

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die deutschen Kleinstädter

Kotzebue, August

Leipzig, [1927]

Szene VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-86035](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86035)

welche eben hereintritt.) Ah Mademoiselle! gut, daß Sie kommen. Man will mich hier mit Gewalt zum König machen. Wie das zugeht, mag Gott wissen. König bin ich wahrlich nicht! zu herrschen begehre' ich nirgends, als nur in Einem Herzen. Erlang' ich aber diesen Wunsch, so beneid' ich keinen König. (Ab.)

Achte Scene.

Frau Staar. Bürgermeister. Herr Staar. Sperling. Sabine.

Bürgermeister. Man muß Se. Majestät begleiten. (Er will nach.)

Sabine (hält ihn auf). Lieber Vater, was soll das heißen? wie kommen Sie auf den Einfall?

Bürgermeister. Naseweiß! es ist unser König.

Sabine. Gott bewahre! wer hat Ihnen das weiß gemacht?

Herr Staar. Weiß gemacht?

Bürgermeister. Hat die Frau Mutter nicht den Großvater gesehen?

Herr Staar. Hat sie nicht das Portrait?

Frau Staar. Von ihr selbst hab' ich es empfangen.

Sabine. Ah! nun versteh' ich — ja lieber Gott, das war nur ein Scherz.

Alle. Ein Scherz?

Sabine. Verzeihen Sie, liebe Großmutter —

Frau Staar. Ich drehe Dir den Hals um!

Sabine. Konnt' ich das vermuthen —

Frau Staar. Gottloses Kind! Du wußtest also, wen das Portrait eigentlich vorstellt?

Sabine (sich etwas verlegen herauswühlend). Nein — das wußte ich nicht —

Frau Staar. Wie kamst Du dazu?

Sabine. Ich — ich hab' es gefunden.

Frau Staar. Gefunden? wo? wie?

Sabine. Als ich noch in der Residenz war — auf einem Spaziergange — im hohen Grase — ich steck' es in die Tasche, und hab' es vergessen bis auf den heutigen Tag.

Frau Staar. Ei! woher denn aber die Zärtlichkeit, mit der du das Bild angafftest, als ich diesen Morgen hereintrat?

Sabine. Zärtlichkeit?

Frau Laar. Ja ja, Mamsell, Dir war Hören und Sehen vergangen.

Sperling. Ei, ei, Mademoiselle.

Sabine. Ah! das kann ich Ihnen leicht erklären. Aufmerksamkeit war es. In den Zeitungen wurde ein verlorneß Bild angezeigt. Da fiel mir das meinige wieder bei. Schnell zog ich es aus der Tasche, um es mit der Angabe zu vergleichen.

Frau Laar. Ich habe ja keine Zeitungen gesehn?

Sabine. Dort liegen sie noch auf dem Tische.

Frau Laar (zieht die Brille heraus). Gieb doch her, ich will den Artikel selber lesen.

Sabine (erschrocken). O ja — warum nicht — hier sind sie — ach verwünscht! da haben die Kinder das Butterbrod darauf gelegt. Es ist Alles durchgeweicht, Alles unleserlich.

Frau Laar. Verschmigte Kreatur! wenn ich nun das Bild an einer Zitternadel auf meine Haube gesteckt hätte? Die ganze Stadt hätte mit Fingern auf mich gewiesen. — Fort damit! Laß es mir nie wieder vor die Augen kommen.

Bürgermeister. Gieb es dem Fremden zurück.

Sabine. Ei freilich, er könnte ja sonst wunder glauben —

Sperling. Der Ersatz sei meine Sorge. Ich selber lasse mich malen.

Sabine (bei Seite). Lieber ausstopfen.

Herr Laar. Die Jungfer Nichte ist eine Närrin! Daß doch so eine leichtfertige Dirne eine ganze reputirliche Stadt wie ihren Strickbeutel umkehrt. Ich muß nur gehen, und die Bürgerschaft beruhigen. (ab.)

Bürgermeister. Und ich will die Schützendeputation abfertigen. Das sag' ich Dir — bringst Du mir noch einmal einen solchen König ins Haus, so schick' ich Dich auf die Spinnstube. (ab.)

Frau Laar. Alle Freude umsonst! ich sah schon die Ehrenwache vor unserer Thür; ich erzählte es schon meinem seligen Herrn im Grabe — und indessen sind meine Braten zu Kohlen verbrannt, Du Rabenkind! (ab.)